

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

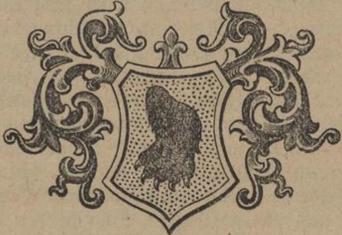
Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Musik. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
: Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Co-
puzzeile (ober deren Raum.
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Woffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 11.

7. Februar 1894.

Montag, den 12. Februar 1894: Viehmarkt in Pulsnik.

Montag, den 12. Februar 1894: Viehmarkt in Bischofswerda.

Staatliche Controlle der Bank- und Creditinstitute.

Fortwährend in Deutschland noch vorkommende Zusammenbrüche von Bankhäusern, welche kurz vor dem Bankrott noch für „sein“ und „über alle Zweifel erhaben“ galten, und ferner Zahlungsschwierigkeiten und schlimme Zustände, die sich selbst manchmal bei Credit- und Sparvereinen, die nach ihrer ganzen Organisation vor einer Katastrophe geschützt sein sollen, drängen dem Politiker wie dem Geschäftsmann den Gedanken auf, daß in unserer Gesetzgebung für die Bank- und Creditinstitute eine recht bedeutliche Lücke vorhanden ist. Diese Institute, mögen sie auch sonst einen Charakter haben, welchen sie wollen, sind nicht Geschäfte beliebigen Vertrauens, sondern sie sind Einrichtungen des öffentlichen Credits. Jedes Bankinstitut, jedes Bankhaus, und auch jeder Spar- und Vorschußverein beansprucht für sich das größte Vertrauen und dasselbe wird diesen Instituten auch entgegengebracht, denn nicht nur die Geschäftswelt, sondern auch das Privatpublikum bedarf dieser Einrichtungen, und in der Gründung derselben liegen auch stets mehrere gewichtige Momente, welche dieses Vertrauen unterstützen. Aber wie dies Vertrauen schändlich mißbraucht werden kann, dies haben eine ganze Anzahl schmählicher Bankrotte wohl so deutlich bewiesen, daß es nicht nötig ist, in dieser Hinsicht noch neue Beweise zu bringen. Bei der Bekämpfung der Bankbrüche kommen nun vor allen Dingen noch einige Umstände in Betracht, welche thätlich schlecht fundirten Banken und Bankgeschäften oft noch lange Zeit sehr zum Schaden ihrer Gläubiger die weitere Existenz ermöglichen. Da ist zunächst die Thatsache zu erwähnen, daß vielen Bank- und Creditinstituten ein geradezu übermäßiges Vertrauen entgegengebracht wird, so daß Fälle vorgekommen sind, daß Bankinstitute, welche eigentlich bereits bankrott waren, aber ihre Zahlungsunfähigkeit noch zu verbergen wußten, noch wenige Monate und Wochen vor dem Zusammenbruch colossale Beträge an baarem Gelde und Werthpapieren anvertraut wurden. Geschäftsleute, Privatmänner, Sparkassen und Wohltätigkeitsvereine wissen eben augenblicklich oft gar nicht, wo sie ihr Geld anlegen sollen, und geben es an irgend ein Bankinstitut, von denen im Allgemeinen jedes für sehr vertrauenswürdig gilt. Aber während man sonst im Geschäftsleben die Creditwürdigkeit von Geschäften und Personen ziemlich genau controliren kann, ist es bei vielen Banken und Creditinrichtungen ganz unmöglich. Und da es nun selbstverständlich der großen Mehrheit noch auch sehr vertrauenswürdige Institute sind, die in Deutschland bestehen, so hat sich im Publikum und selbst in der sonst so vorsichtigen Geschäftswelt doch eine Art blindes Vertrauen in den betreffenden Kreisen ausgebildet, welches auf alle Bankinstitute und Creditkassen ausgedehnt wird. Diese Eigenthümlichkeit des Verkehrs im Bank- und Creditgeschäft und die bösen Erfahrungen, welche dennoch viele Geschäfts- und Privatleute mit manchen Bank- und Creditanstalten machen, wie dies jetzt namentlich in Mannheim und Weimar zu Tage tritt, läßt die Forderung, daß sämtliche Bank- und Creditinstitute, welche Einrichtungen des öffentlichen Vertrauens sind, unter eine gewisse staatliche Controlle zu stellen sind, als durchaus berechtigt erscheinen.

Der Vorschuß- und Sparverein zu Weimar, eingetr. Gen. mit unbeschränkter Haftpflicht, hat sich genöthigt gesehen, seine Zahlungen einzustellen. Betheilt sind daran 1200 Mitglieder aus Weimar und Umgegend. Der Verein hatte Depositen von ca. 7000000 Mk. gegen nur eigenes Vermögen von ca. 7000000 Mk. und diese Gelder so fest angelegt und verwirthschaftet, daß sich die Vertrauensmänner des Vereins selbst nicht mehr herausfinden konnten und einen Fachmann aus Berlin zur Ordnung der unklar liegenden Verhältnisse beriefen, wo-

auf hin der Direktor des Vereins vom Amte entsetzt und in Gewahrsam genommen wurde.

In Mannheim wurde am Sonnabend Wilhelm Maas, ältester Chef der Firma Salomon Maas, nach längerem Verhör vor dem Staatsanwalt verhaftet. Der mit dem Inhaber der Firma befreundete Ludwig Mayer hat sich Sonntag früh erschossen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Rathsmitgliedes Herr Schögel ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten Herr August Kammer als Stadtrath gewählt worden.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Januar 1894 825 Einzahlungen im Betrage von 61439 Mk. 67 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 496 Rückzahlungen im Betrage von 41787 Mk. 77 Pf.

Die königliche Amtshauptmannschaft Ramez erläßt in Nr. 10 der „Ramezener Wochenchrift“ eine Bekanntmachung, in welcher bis mit 1. Mai d. J. die Hundesteuer auf die Ortsgemeinden Kriepitz, Jauer, Prietitz, Elstra, Panschwitz, Kloster Marienstern, Ruckau, Dürrwisch, Wiltitz, Thonberg, Wieja, Welfa, Wohla, Boderitz, Osfel, Talpenberg, Dobrig, Rehsdorf, Rauschwitz, Rindich, Gödau, Säuritz, Rauschwitz, Glaubnitz, Bocka, Doro, Neustädtel, Cannewitz, Nebelschütz, Wendischbajetz, Pistowitz, Deutschbajetz, Jesau, Spittel, Schmedwitz und Sommerluga verhängt wird, da in der Nacht vom 31. vorigen bis 1. dieses Monats ein dem Rittergutspächter Peter Warnahsch in Kriepitz gehöriger Hund verendet, und bei der amtlichen Untersuchung der Tollwuth dringend verdächtig befunden worden ist. Dieser Hund ist auch in Nebelschütz aufgetreten und hat außer zwei Hunden dort noch einen Knaben gebissen.

Am Sonntag Abend 11 Uhr brach im östlich gelegenen Quergebäude des Gutgehöftes Heinrich Kaisers, Nr. 25 in Weija Feuer aus, welches schnell weiter griff und sämtliche vier zum Gute gehörigen Gebäude in kurzer Zeit bis auf das Mauerwerk einäscherte. Es gelang, das Vieh und den größten Theil des Mobiliars zu retten. Wenn auch der Brandbeschädigte versichert hat, so trifft ihn doch der Schaden sehr schwer, denn die Versicherung ist durch die zu übernehmende Selbstversicherung, alle 4 Gebäude hatten Strohdach, und durch Verlust ganz bedeutender Getreidevorräthe nicht wesentlich. Durch lange, lange Jahre hat in Kaisers Gut, dessen Wirth das „Bete und arbeite!“ wohl verstanden, Gottes Hilfe nicht gefehlt. Am Sonntag hat es die Vorkehrung zugelassen, daß ein mordbrennerisches Nebenstück gelang; denn offenbar liegt Brandstiftung vor. Erwägt man, daß der Wirth ein so braver guter Mensch ist und daß derselbe durch dieses Brandunglück so hohen Schaden erleidet, so findet man nicht Worte, die ruchlose That entsprechend zu bezeichnen. Spritzen waren zahlreich zur Hilfe erschienen. Elstra errang die erste, Prietitz die zweite Prämie.

Radeberg. Neun Jahre sind schon verflossen, seit die hiesige Harmonie-Gesellschaft damals im Deutschen Hause ihren letzten Maskenball abhielt. Es machte sich darum heuer die Ansicht geltend, ein derartiges Vergnügen wieder ins Leben treten zu lassen. Am Abend des letzten Tages im Monat Januar fanden sich zu diesem Zweck die Mitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich im höchst passend mit Lauben, Gemälden, Fahnen und Inschriften u. geschmückten Rathhaussaale ein, daß sich ein recht gemüthlicher und feiner Carneval entwickelte. Glänzende Fantasie- und Charakter-Costüme, Dominos u. verliehen diesem gesellschaftlichen Valle eine reizende Folie. Besonders Amüßment bot der Auftritt von zwölf Herren in gleichmäßigen Eigerl-Anzügen, die hierzu einen eigenthümlichen wohlfeilstudirten Tanz ausführten. Nach der

Demaskirung stellten die activen Angehörigen und Mitglieder der Gesellschaft auf dem Podium ein Zigeunerlager auf, das den Polterabend eines Zigeuner-Bräutleins darstellte und mit Gesang, Gespräch und Tanz die Festtheilnehmer eine halbe Stunde höchst angenehm unterhielt. Lange währte die durch keinen Unfall gestörte Festfreude und wollen wir auch nicht verrathen, wann die letzten der Festtheilnehmer die heimathlichen Räume aufsuchten. — Recht verhängnißvoll wurde für den in der Pillnitzerstraße wohnenden Einwohner S. die Theilnahme an dem im Deutschen Hause stattgefundenen Maskenball. S. hatte den carnevalistischen Freuden soviel gehuldigt, daß er beim Nachhausekommen die Treppe herabgestürzt, ist, wobei er sich solche Verletzungen zugezogen, daß er verblutete. Am Morgen wurde er todt in der Hausflur liegend aufgefunden.

Frankenthal. Der 27jährige Dienstknecht Brede erschoss aus Eifersucht den 18jährigen Arbeiter Schöich.

Die letzten Jahre haben in den verschiedensten Theilen Deutschlands Privatlehranstalten (Post-, Beamten- und Schulen) entstehen sehen, welche es sich zur Aufgabe gemacht hatten, jungen Leuten nach der Konfirmation Gelegenheit zu weiterer geistiger Fortbildung zu geben. Bald begann ein Kampf gegen diese Anstalten, theils mit Recht, theils mit Unrecht. Begründet war er da, wo die Leitung derselben in schwachen Händen und die Einrichtungen derselben nur oberflächliches Wissen erzielten konnten; über das Ziel hinaus aber gingen diejenigen, welche ohne Unterschied alle diese Anstalten in den Bann thun wollten. Für solche junge Leute, die nicht von ihrem zehnten Jahre an eine höhere Schule haben besuchen können und welchen die gewöhnliche Volksschulbildung nicht genügt, sind und bleiben gut eingerichtete Anstalten dieser Art ein Bedürfnis. Wir verweisen z. B. auf die Beamten- und Beamten- und neuerdings auch die Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in ihren Lehrplan aufgenommen hat. Seit ihrer Gründung Ostern 1890 haben bereits 248 ihrer Zöglinge nach bestandener Prüfung Anstellung im Staatsdienste erhalten.

Zwei biedere Weizner fuhren dieser Tage nach Dresden, um Geschäfte zu besorgen, hauptsächlich aber, um sich einmal vergnügt zu machen. Auf der Bahn machten die Beiden die Bekanntschaft eines jungen, feingekleideten Mannes, welcher sich als Weinreisender ausgab und sich als ein überaus angenehmer Gesellschafter erwies. In Dresden besuchten die drei Herren ein feines Restaurant, und der neue Bekannte erlaubte sich hier, die beiden Weizner zu einem Frühstücke, welches er natürlich bezahlen werde, einzuladen. In der Meinung, daß der Weinreisende nur deshalb so freigebig war, um Geschäfte zu machen, nahmen die Weizner die Einladung auch dankend an. Die vorzüglichen Speisen und edlen Weine mundeten vorzüglich und es herrschte die fröhlichste Stimmung. Der Gastgeber unterhielt sich dann einmal abseits vom Tische mit dem Oberkellner und äußerte dann zu seinen Freunden, er müsse sich auf einige Augenblicke entschuldigen, da er gehört habe, daß der Wirth nach Berlin reisen wolle und daß er denselben unbedingt sprechen müsse. Die beiden Weizner warteten natürlich und tranken, da die Unterredung mit dem Wirth länger dauerte noch ein Frischchen. Als aber fast eine volle Stunde verstrichen war, fragten sie den Oberkellner, wo denn der Weinreisende so lange bleibe? Der Gefragte machte ein höchst verdutztes Gesicht und fragte dann zurück: „Sie meinen wohl den jungen Herrn, mit dem Sie kamen?“ Als ihm dies bejaht wurde, meinte der Oberkellner, verschmizt lächelnd: „Ja, der kommt nicht wieder, denn der Herr hat mir ausdrücklich gesagt, daß die Beche sein Bruder, der Herr mit dem Wollbart, berichtigen werde.“

Glashütte. Ueber die bedeutende Uhren-Industrie unserer Stadt ist folgendes mitzutheilen: Es giebt

